

melodie und rhythmus

11 · 81

Poster: Eruption ▶

◀ Sonny Rollins

▶ Achim Mentzel





The Clash

Forstwirtschaftliches

Reden wir schon über Vergangenes? In den USA plätschert bereits eine neue Welle, die „No Wave“, also eigentlich keine. Das ist ja verwirrend! Die Punks, die verbiesterten Schrägen, haben zwar mit laut rotierendem Schwirholz das Rockdickicht kräftig gelichtet und geschrien: Zu denen gehören wir nicht, zu den ausgekauften Musikern und Produzenten, das ist nicht unsere Musik, das ist nicht unser Geschäft, wir haben da keine Wurzeln, bei keinem von denen! Das stimmt natürlich nicht ganz, aber die etablierten Formen der populären Musik, der Platten- und Konzertproduktionen, ja die Gesellschaft selbst hatten erst mal ihr bizarres Fragezeichen. Aber so recht mochte auf dem frisch abgeholzten Terrain nichts mehr wachsen. Zu viel Geröll und zu steiles Gelände. Fast alle Punkbands hatten sich die künstlerische Schneise durch heftig deklamierte Selbstkasteiung verlegt. Wer also von ihnen vermochte es, die wiederentdeckte Frische und Spielfreude hinüberzubringen auf die saftigen Wiesen einer neuen, kreativen und phantasievollen Rockmusik, immer eingedenk der Tatsache, daß der Oberforster die Industrie ist?

Von den Anfängen

Im Mai 1976 begann in einem kleinen Probenraum bei Shepherds Bush Green, London, die Geschichte der Gruppe The Clash. Paul Simonon, Bassist aus Brixton, aufgewachsen in ziemlich kaputten sozialen Verhältnissen, und der Gitarrist Mick Jones sind die eigentlichen Begründer von The Clash. Sie gerieten an den Sänger Joe Strummer, der zu jener Zeit in verschiedenen Londoner Kneipen auftrat, um seine Miete bezahlen zu können. Anfänglich war noch Keith Levine dabei, der die Band aber bald wieder verließ. Auch Schlagzeuger Terry Chimes suchte sich rasch eine ungefählichere Arbeit, denn während eines Auftrittes floh eine Flasche unmittelbar an seinem Kopf vorbei und zersplitterte auf der High Hat. Für ihn kam Nicky „Topper“ Headon. In dieser Besetzung spielt die Gruppe noch heute. Clash muß unter den vielen Punkbands schon damals besonders aufgefallen sein, denn sie bekamen recht schnell – was durchaus nicht die Regel war – einen Plattenvertrag bei CBS. Die Folge war, daß die Gruppe an drei Wochenenden ihre erste LP aufnahm, die unter dem Titel „The Clash“ noch 1976 erschien. Die ausgekoppelte Single

wurde vom Rundfunk boykottiert, gleichzeitig tourte die Band intensiv, und beides zusammen machte sie noch populärer. Im November 1978 wurde die LP „Give 'em Enough Rope“ veröffentlicht, die in den Verkaufslisten bereits den zweiten Platz erreichte. Aber noch vor Erscheinen der Platte war es mit der Punkszene in London schon wieder vorbei. Untrüglige Zeichen: Auflösungserscheinungen und Kommerzialisierung. Gruppen trennten sich, Klubs schlossen.

London Calling

Als The Clash von einer langen Konzerttournee nach Großbritannien zurückkehrte, enging ihr nicht, daß es unter der Regierung von Margaret Thatcher zu einer Verschärfung der politischen und ökonomischen Situation im Lande gekommen war. Kritiker rieten sich da rauszuhalten, aber die Clash-Musiker taten erst mal das Gegenteil. Bei Konzerten von „Rock Against Racism“ spielten sie zusammen mit Peter Townshend in Southall und London. Das Geld ging an antifaschistische Organisationen. Der Vorwurf an manche Gruppen, sie hätten nur bei „Rock Against

Racism“ gespielt, um so eine groß angelegte Werbung zu haben, verläßt bei The Clash nicht – die Band war damals schon populär genug.

1979 erschien das Doppelalbum „London Calling“, das eigentlich erst „New Testament“ heißen sollte und von Guy Stevens produziert wurde. Die britische Zeitschrift „Melody Maker“ fragte am 15. 12. 1979 zwar: „Ist ‚The Clash‘ müde geworden?“, urteilt dann aber doch freundlich, wobei der Musikzeitschrift die Vielfalt von Clash ein bißchen verdächtig erscheint: „Ihre Wildheit dem sogenannten guten Stil ihre Wut der Sorgfalt und Vorsicht angehen, hat Clash Erlösung in der Vielfalt gefunden. ‚London Calling‘ springt und zieht sich mit einer Gewandtheit aus schlaue konstruierter Unschuldigkeit über die Szene.“ Dieses Album ist die eigentliche erstaunliche Wende der Gruppe. Sie ist so von keiner anderen Punkband vollzogen worden. Die Platte signalisiert unüberhörbar, daß The Clash die Spielfreude, das Tempo und die Aggressivität des Punk positiv aufhebt und eine neue, gruppentypische Spielweise übernimmt. Frisch und munter wird so ziemlich alles bemüht, was der Rock in seiner Entwicklung

stilistisch durchgemacht hat, von Rockabilly bis Reggae – das ganze zu einem unverwechselbaren Personaltum verarbeitet.

Ähnlich verfährt The Clash auch bei den Texten. Die von den Punkbands wiederentdeckte Realität der Straße, Arbeitslosigkeit und des Großstadtlabyrinths wird von Clash nicht weggeschwemmt, sondern erfährt eine Differenzierung, und ihre Darstellung überzeugt gelegentlich durch verblüffende Klarsicht. Stücke wie „Spanish Bombs“ (der Titel behandelt die Spuren des spanischen Bürgerkrieges), „Lost In The Supermarket“ (ein Text über die Anonymität in der westlichen Konsumgesellschaft) oder „London Calling“ (der Song hat die Angst vor einem Kernwaffenkrieg zum Inhalt) sind nur einige Beispiele.

Sandinista

Mitte 1980 begann The Clash mit Aufnahmen zu einem neuen Album, das im Dezember des gleichen Jahres erschien. Es ist ein Dreifachalbum, enthält 36 Titel mit über 140 Minuten Laufzeit. Dem Album haben die Musiker bewußt den Titel „Sandinista“ gegeben. Es ist den Revolutionären Nikaraguas gewidmet, die unter dem Namen des Generals Sandino antraten und ihr Land von der Diktatur Somozas befreiten. Dies ist nicht, wie bei mancher Rockband üblich, politische Attitüde oder cleverer Käuferfang. Es hat westliche Kritiker gegeben, die meinten, wenn man die „Sandinista“ auf eine LP zusammenstreichen würde, käme ein leidliches Album heraus. Gemeint ist wahrscheinlich ein Hitalbum, denn in die Hitmühlen mit ihren gängigen Kiesschees und plattens Songkonzepten mag sich das Album nicht einpassen. Es versperrt sich dem einmaligen und oberflächlichen Hören, ist also für den schnellen Gebrauch nicht geeignet. Die Gruppe machte sich, wie schon bei dem Album „London Calling“, sinnesfroh und ohne Tabus an die eigenwillige Aufarbeitung sämtlicher vorhergegangener Rockmusik. Diesmal jedoch kamen noch elektronische Klangkollagen hinzu. Unterm Strich kam dabei keine modische Kopie, sondern eine intelligent und frisch gemachte Musik mit der ganz speziellen Clash-Stilistik, die einfach klingt und kompliziert ist, heraus. Das Album wirkt noch tiefer und transparenter als die LP „London Calling“. Man hört es allenthalben: The Clash hat Erfahrungen gemacht.

Fazit

The Clash ist in vieler Hinsicht eine interessante Gruppe, die einen grübeln macht. Spannend ist schon die politische Dimension. Die Musiker sind von wütenden Rundumschlägern zu aufmerksamen Beobachtern und Suchenden geworden. Das wird in Musik und Text hörbar durchlebt. Die meisten anderen Punkbands sind in Lethargie versunken und klammern wie zeitlose, wütende Klüffler, die nicht so recht dazulernen möchten. Andere wiederum bräbeln ihren Edelstolz im geizigen Weichbild der Industrie. The Clash selbst hat nicht nur eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht, sie hat auch in der gesamten Rockszene eine menschliche Entwicklungstendenz aufgezeigt.

Lutz Bartram
Foto: Archiv

instru

Aus der Saxophon



Es-Alt

Saxo (sax)

Aufbau. Das Familie der wohl der Instrumente, die am häufigsten in der Musik verwendet werden. Das Instrument ist ein Blasinstrument, das aus einem einfachen Rohr besteht, das durch einen aufgeschraubten Ober- und durch einen unteren (Oktave) Tonumfang. Das Material ist je nach Typ Metall oder Holz.

● Klang: Die physische, hat einen scharfen Schärfe. Je unterschiedlicher realisiert in seinem mentenku typen:

Kleines S
Sopran (in C)
Alt (in F)
Tenor (in B)
Bariton (in C)
Kontrabaß
Subkontraß

Im Unter Saxophon werden (in C) Sopran (in C) gebaut (in C) Heute (in C) Sopran (in C) Sopran (in C)

Sopran (in C)
Alt (in F)
Tenor (in B)
Bariton (in C)
Baß (in C)